

Watson. Am 17. März fand hier die Begräbnisfeier der am 14. März im Hospital zu Humboldt verstorbenen Frau Elisabeth Windischgl statt. Der hochw. P. Prior Peter von Münster zelebrierte die hl. Messe um 10 Uhr und nahm auch die Einsegnung der Leiche am Grabe vor.

Es wird berichtet, daß Herr Weber südlich von hier etwa 50 St. Kindvieh infolge von Krankheit verloren haben soll.

Am 14. März wurde hier der acht Monate alte Sohn Ralph der Familie Chas. Schumacher zu Grabe getragen. Das Kind starb am 12. März in Spalbing. (Diese Nachricht wurde schon in der letztwöchigen Ausgabe des St. Peter's Bote gebracht, durch ein Versehen aber unter die Nachrichten aus Humboldt gestellt.)

Frau Stofbrugger befindet sich seit ungefähr 14 Tagen im Spital zu Humboldt.

Dank sagung.

Die Hinterbliebenen der verstorbenen Frau Elisabeth Windischgl sprechen hiermit ihren Nachbarn, Freunden und Wohltätern für die herzliche Teilnahme, die ihnen während der Krankheit und anlässlich des Todes der teuren Dahingegangenen zu Teil wurde, den innigsten Dank aus.

John Windischgl und Kinder.

Sammeliste für das neue Kolleg.

Früher quittiert	7308.05
Rev. F. J. Firsi	5.00
Rev. J. Fruling	5.00
Rev. B. J. Wohler	2.00
Peter Limacher	10.00
Rev. Wefendorf	5.00
Total	7335.05

Korrespondenzen

Edmonton, Alta., 13. März 1920
Wetter St. Peter's Bote!

Am 10. März um 10:45 vormittags starb hier eines erbauenden Todes unser beliebter und hochgeschätzter Erzbischof Emil Jos. Legal, O.M.I. Der Verstorbene war am 7. Okt. 1849 zu St. Jean de Boisseau in der Diözese Nantes, Frankreich, geboren und machte seine Studien im Knaben- und Priesterseminar zu Nantes. Am 29. Juni 1874 erhielt er die Priesterweihe und war fünf Jahre in seiner heimatlichen Diözese als Lehrer der Wissenschaften tätig. Sodann die Universität von Paris erkannte seine wissenschaftlichen Verdienste an. Trotz dieser Auszeichnung wählte Herr Legal den Ordensstand und wurde ein Missionar der Armen, als er im Jahre 1879 bei den Oblaten der Unbeschnittenen Jungfrau Maria zu Nantes ins Noviziat eintrat. Noch bevor er sein Probejahr vollendet hatte, wurden die Ordensleute aus Frankreich verbannt und P. Legal wanderte nach Lachine bei Montreal, wo er am 24. Sept. 1880 seine ewigen Gelübde ablegte. Für einige Monate war er dann im östlichen Kanada als Lehrer tätig. Im Mai 1881 treffen wir ihn in St. Boniface auf der Reise nach Alberta, seinem künftigen Wirkungskreis. Schon im Winter desselben Jahres ist er damit beschäftigt, im Verein mit P. Doucet die Kinder der Piegan-Indianer in der christlichen Religion zu unterrichten. Von dieser Zeit bis zu seiner Erhebung zur Bischofswürde finden wir ihn beständig an der Arbeit unter den Eingeborenen des südlichen Alberta, unermüdet in seinem Bestreben, aus diesen großen Kindern, wie er sie manchmal nannte, wahre Kinder Gottes zu machen. Und daß er hierin systematisch voranging, zeigen uns die folgenden Tatsachen.

Am 17. Okt. 1884 eröffnet er als Prinzipal die Indianerschule zu Dunbow, 25 Meilen südlich von Calgary, die sich später zu einer Industriehochschule erweitern sollte. 1886 übernimmt er die Leitung der Schule der Piegan-Indianer, westlich von McLeod, wo er ebenfalls gute Erfolge erzielt. 1889 gründet er ein Pensionat auf der Reserve der Blutindianer südlich von McLeod. 1894 erlangt er von der Regierung eine Unterführung zur Gründung einer Tageschule bei den Blutindianern, und wenige Jahre später sah er einen anderen Wunsch in Erfüllung gehen. Schon beim Beginn

seiner Arbeit unter den Eingeborenen hatte er mit Bedauern feststellen müssen, daß der Einfluß der Weißen auf die Eingeborenen nicht immer gute Früchte zeitigte. Ihre Gesundheit litt oft gerade infolge dieser Einflüsse. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hatte er öfters versucht, eine Krankenanstalt ins Leben zu rufen, um die Leidenden zu pflegen, konnte aber nirgendwo die Mittel dazu finden. P. Legal machte seinen ganzen Einfluß bei der Regierung zu Ottawa geltend und erlangte die ersten Geldmittel. P. Legal wurde von der Regierung mit der Oberaufsicht über das Baumaterial sowie der Arbeiten betraut. Erst im Jahre 1903 konnte P. Legal, der inzwischen die Bischofsweihe erhalten hatte, diese Anstalt einsegnen.

Am 27. März 1897 wurde P. Legal zum Roadjutor des hochw. Erzbischof Grandin ernannt. Als ihm die Nachricht mitgeteilt wurde, war er gerade daran, das Grab für einen seiner Schwarzhaut-Indianer zu graben, weshalb er auch manchmal der Gräber-Bischof genannt wurde. Am 17. Juni empfing er zu St. Albert die Bischofsweihe aus den Händen des Bischofs Grandin, O.M.I., unter Beistand der Bischöfe Durien, O.M.I., und Clut, O.M.I., Bischof von Gebin, O.M.I., assistierte vom Thron. Beim Festmahl, das bei der Gelegenheit gegeben wurde, beglückwünschten alle Sprecher den neuen Bischof. Als auch Bischof Grandin, O.M.I., in kurzen Zügen die Geschichte der westlichen Missionen gegeben hatte und mit den Worten schloß: „Noch größere Kämpfe für Christus sind die aufbewahrt“, da antwortete Bischof Legal ganz bescheiden: „Wenn auf meinen Reisen durch die Diözese ich hören sollte, daß man sagt: Es ist noch derselbe Geist unseres ersten Bischofs, der aus diesem zu uns spricht, dann werde ich ganz aufreizen sein.“

Mit der Bischofsweihe erhielt Bischof Legal auch die Ernennung zum Missionsvikar, die ihn zum Oberen aller Oblatenpatres machte, welche in der Diözese St. Albert wirkten. In dieser Eigenschaft wandte er sich insbesondere beim Tode des Domherrn Grandin, Bruder seines Oberhirten, an seine Oblatenpatres und empfahl ihnen ihr Gebete, um ihm auf diese Weise ihren Dank zu beweisen. In ruhrenden Worten schilderte er, wie dieser Priester, vom Missionseifer verzehrt, sich persönliche Opfer ohne Zahl auferlegte, wie er wiederholt Frankreich durchreiste, um Gaben zu erbetteln, die er dann seinem Bruder, dem hochw. Erzbischof von St. Albert, zuschickte. Schon im Jahre 1905 wurde auf sein Drängen ihm diese Bürde von den Schultern genommen, so daß er sich ganz den immer wachsenden Ansprüchen der Diözese widmen konnte.

Bis zu seiner Erhebung zur Bischofswürde hatte Bischof Legal unermüdet unter den Eingeborenen gearbeitet. Obwohl diese Arbeit eine recht undankbare war, und trotz wiederholter Vorschläge seines Oberhirten, ihm ergiebigerer Arbeitssfelder zu geben, hatte P. Legal es jedesmal vorgezogen, auf seinem Posten auszuharren. „Es wird vielleicht Generationen nehmen“, so pflegte er zu sagen, „um alle Indianer für den wahren Glauben zu gewinnen. Da die beständige Gegenwart eines Missionars für diese Bekehrung unbedingt nötig ist, kann ich es eben so gut sein wie irgend ein anderer.“ Auch als Bischof verlag er seine großen Kinder nicht, sondern fuhr fort, ihnen seine väterliche Fürsorge angedeihen zu lassen. Doch war jetzt sein Arbeitsfeld ein viel ausgedehnteres und mannigfaltigeres. Und daß er auch in diesem Falle alle seine Fähigkeiten in den Dienst des Herrn stellte, will ich kurz zeigen.

Am 6. Oktober 1900 fand zu St. Albert die Grundsteinlegung der neuen Kathedrale statt. Se. Eminenz der hochw. Herr Falcoho, Apostolischer Delegat in Kanada, vollzog die Weihe. Obwohl der Beginn dieses Unternehmens von Bischof Grandin eingeleitet worden, so sollte doch Bischof Legal das Werk weiterführen. Erst im Jahre 1905 konnte die Krypta vollendet werden und am 14. Januar 1906 hatte Bischof Legal den Trost, dieselbe einzusegnen.

Im Januar 1900 war ein anderes Werk ins Leben gerufen worden, dem Bischof Legal während der 20 Jahre seines bischöflichen Wirkens eine dauernde väterliche Fürsorge widmete, es war das Knabenseminar der hl. Familie, in dem der Nachwuchs der Priester seine wissenschaftlichen Studien machen sollte. Wie sehr diese Anstalt Bischof Legal am Herzen gewachsen war, zeigt der Umstand, daß zur Zeit, als der erzbischöfliche Sitz nach Edmonton verlegt wurde im J. 1915 auch das Knabenseminar unter demselben Dach sein Unterkommen fand.

Der 3. Juni 1902 war ein Tag der Trauer und tiefen Leids für Bischof Legal, denn an diesem Tage verschied nach langem peinigendem Leiden der seligmäßige Bischof Grandin, den Bischof Legal in seinem Bericht an den Generaloberen der Oblaten unsern guten Vater nannte. Von nun an war Bischof Legal der alleinige Leiter der Diözese St. Albert, die das ganze mittlere und südliche Alberta umfaßte. Erst im November 1912 wurde die Diözese Calgary abgetrennt, St. Albert zur Erzbischofsdiözese erhoben mit dem erzbischöflichen Sitz zu Edmonton. Bischof Legal hat diesen ausgedehnten Sprengel mit großer Klugheit verwaltet und mit einem bewunderungswürdigen Organisationsgeist. In immer größeren Scharen strömten Einwanderer in seine Diözese. Er sorgte dafür, daß die katholischen Einwanderer sich möglichst beisammen ansiedelten. Das Bedürfnis nach Mitarbeitern im Weinberg des Herrn wurde von Tag zu Tag größer. Auch dieser Not wußte er abzuhelfen durch das Heranziehen neuer Kräfte des Sekular- sowie auch des Ordensklerus.

Aber obwohl der Mangel an Priestern groß war, nahm er doch nicht jeden auf, der sich anbot, sondern nur jene wollte er, die wahren Seelenretter an den Tag legten. Wenn heute die Erzbischofsdiözese Edmonton einen so musterhaften Klerus besitzt, so ist das ganz seiner klugen Wahl zu verdanken. Die Diözese St. Albert, die 1903 kaum ein halbes Duzend Priester hatte, hat sich unter seiner Leitung rasch entwickelt. Heute ist die damalige Diözese in zwei wohlgeordnete Diözesen geteilt. Der religiöse Jenseit der Erzbischofsdiözese Edmonton wies 1919 die folgenden Zahlen auf: Die Zahl der Katholiken ist 40,426, die sich folgendermaßen nach ihrer Muttersprache verteilen: 19510 französisch; 8885 englisch; 4145 deutsch; 4110 polnisch; 2891 Indianer und 1185 anderer Sprache. Pfarreien und Missionen gibt es 69. Die Zahl der Priester beläuft sich auf 117, von denen 23 dem Sekularklerus angehören. Frauenorden sind 12 in der Erzbischofsdiözese mit 424 Mitgliedern, die sich zum größten Teil mit Schulenterricht und Krankenpflege beschäftigen. Der Heranbildung von Priestern sind gewidmet das Juniorat der Oblaten, das gegenwärtig das Knabenseminar einschließt, und das Scholastikat der Oblaten, in dem auch die Seminariisten gebildet werden. Das Kolleg der Jesuiten hat zur Aufgabe, jungen Leuten eine allgemeine Bildung für irgend einen Beruf zu geben. Diese drei Anstalten sind in Edmonton gelegen.

Daß Erzbischof Legal ein Mann des Wissens war, haben wir schon gesehen. Auch in seinem Adoptivlande wurde dies erkannt, als er bei Eröffnung der Universität Albertas zum Mitglied des Senats der Universität ernannt wurde. Vor fünf Jahren erhielt er von dieser Anstalt eine neue Auszeichnung in dem Ehrentitel „Doktor der Rechte“.

Nun noch eine kurze Charakteristik des verstorbenen Erzbischofs. Bischof Legal war ein seligmäßiger Ordensmann. Wie er in all seinen Unternehmungen systematisch vorgeh, so war auch sein tägliches Leben ein sehr regelmäßiges. Obwohl ein Mann großen Talentes und ausgezeichnet mit einer hohen Würde, war er doch immer einfach. Er verstand es meisterhaft, sich auch den unbehaglichsten Verhältnissen anzubequemen, und dabei wußte er alles so anzurichten, daß man es einfach für selbstverständlich hielt. Seine Lebenswürdigkeit ist allen bekannt, die mit ihm zusammengestrichen. Obwohl von Natur zäh an seinen Ansichten festhaltend, verfocht

er dieselben immer mit großer Mäßigung und zwang sogar jenen, die nicht seiner Meinung waren, Hochachtung ab. Ein einziges Mal sah ich ihn, wie er sich vom Eifer hinreißen ließ in der Verteidigung seiner Ansicht und damals hatte ich Gelegenheit seine große Demut zu bewundern, mit der er um Entschuldigungen bat. Wenn der verstorbenen Erzbischof auch einige Schwächen hatte, so hatte er deren sicher nicht viele, und diese wenigen sind reichlich aufgewogen durch die Tugenden die ihn schmückten. Als ein Mann wahrhaft apostolischen Charakters hat er gelebt, und so ist er auch ergeben in Gottes heiligen Willen gestorben. R.I.P. — R.W.

Alor, Sask., 15. März 1920.
Wetter St. Peter's Bote!

Bitte um ein Plätzchen in Ihrem weichen Kissen, um den Lesern einige Neuigkeiten aus Alor und Umgebung mitzuteilen. Ich glaube, wenn mancher etwas Neuigkeiten aus seiner Umgegend einfinden würde, so würden auch mehr Leute auf den „Bote“ abonnieren. Viele halten nicht-katholische Zeitungen, vielleicht gar kirchenfeindliche, nur weil ein paar mehr Neuigkeiten darin sind. Und doch bin ich sicher, daß sie den St. Peter's Bote lieber lesen würden. So fand ich kürzlich in einer deutschen Zeitung eine Korrespondenz, in der irgend ein Kritiker über seinen Bischof und die Geistlichen loszog. Bei Zeitungen, die dergleichen veröffentlichen, kann man die Worte Christi anwenden: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sollte da nicht in jeder Katholik darüber nachdenken, was für einen großen Fehler er begeht, auf eine solche Zeitung zu abonnieren?

Wir haben ein paar schöne Tage gehabt, und jeder hat sich schon darauf gefreut, daß es jetzt Frühjahr wird, aber o weh, da bekamen wir am 14. noch mal einen tüchtigen Schneesturm, so daß der Schnee auf den Wegen 3 bis 4 Fuß und in den Niederungen bis zu 5 Fuß hoch ist. Wer sagt da, der Wilhelm Hobeberger ist kein guter Wetterprophet!

Beim Herrn Peter Barisch hat der Klapperstorch eine stramme Prinzessin hinterlassen.

Joseph Dufnagel und Frau haben eine dreiwöchige Besuchsreise nach Süd Dakota gemacht, und brachten eine Probe von Weizen mit, für den man dort No. 2 (\$2.76) bekommt. Hier würde derselbe nur als Hühnerfutter gekauft werden. Herr Dufnagel meinte, er wollte dort nicht farmen, denn der Ertrag wäre nur 3-10 Bushels vom Acre, dann wäre das Land meist hügelig und feinig.

Frau Peter Spring war im Hospital zu Kerrobert, ist aber wieder zu Hause. Auch Frau Jos. Schröder wird sich ins Spital nach Dodsland begeben, wo sie sich operieren lassen will.

Frau Peter Schröder hat schon eine Brut junger Hühner aus ihrem Incubator bekommen.

Für die Notleidenden in Deutschland und Österreich sind zur Weiterbeförderung bei Joseph Dufnagel eingelaufen: Kleider von Jos. Schröder, Peter Schröder, Jacob Spring, Peter Spring, Jacob Heilmann, John Seig, Peter Talheimer, von Geo. Wildermann Kleider und \$5.00; Joachim Stobler \$10.00; Jos. Dufnagel \$10.00. Hoffentlich werden noch mehr diesem guten Beispiel folgen, und zwar mehr durch Gaben an Geld. Kleider sind wohl auch nötig, aber Geld ist augenblicklich viel nötiger, denn im Sommer können sich die Leute mit wenig Kleidern behelfen, aber nicht ohne Essen. Viele haben noch gar kein Geld gegeben und viele zu wenig im Verhältnis zu ihrem Vermögen. Wenn mancher jetzt draußen wäre und das Elend und die Not sehen könnte, wahrlich, er würde das Rehnische von dem geben was er jetzt gibt. Stellt euch einmal vor, ihr hättet für etliche Tage nichts mehr zu essen gehabt, eure Kinder schreien um Brot und ihr könnt ihnen keins geben, so wehe es euch tut; und euer Nachbar würde keine Not leiden, große Feste feiern, seine Freunde einladen und gut leben, seinen Nachbarn hungern sehen und ihm doch nichts geben: was würdet ihr von so einem Menschen denken? Ihr würdet sagen: der hat ein Herz von Stein. Nun, daselbe können unsere Brüder drüben von uns sagen, wenn wir nichts für sie tun oder nicht so viel geben als wir könnten. Der Kernste sollte nicht weniger als \$5.00 geben, und mancher könnte auch \$100 geben, wenn nur der gute Wille da wäre. Darum, liebe christliche Männer, öffnet Euer Herz und seid einmal recht freigebig. Keine bessere Gabe könnt ihr geben, als jetzt, da es gilt, Menschen vom Hungertode zu erretten. Seid versichert, der liebe Gott wird es euch hundertfach vergelten. Er hat uns letztes Jahr eine gute, ja sehr gute Ernte gegeben, und er wird uns dieses Jahr eine noch bessere geben, wenn wir nur recht freigebig sind, denn Christus hat ja gesagt: Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! Mit freundlichem Gruß Ein Leser.

Chamberlain, Sask., 19. März.
Wetter St. Peter's Bote!
Gelobt sei Jesus Christus! Wir hatten heute nach dem Gottesdienste eine Versammlung des Volkvereins und benutzten auch zugleich diese Gelegenheit, um Almosen für die Notleidenden in Europa zu sammeln. Die Geber sind folgende: M. Hayes \$1.00; B. Bly \$0.50; J. Lang 1.00; M. Lang 50; J. Hoffart 1.00; S. Hoffart \$1.00; T. Schulz 1.00; J. Stort 2.00; A. Thauberger 2.00; G. Sperling 3.00; J. Schröder 3.00; J. Gebert 1.00; J. Häger 1.00; F. Selinger 3.00; J. Eberg 1.00; F. Heit 50; J. Roggenbush 2.00; G. Hoffart 2.00; G. Hoffartig 1.00; G. Undereinder 1.00; L. Merman 2.00; A. Sperling 5.00. Der Frauen-Verein wollte auch etwas tun und überreichte uns \$30.00. Alles zusammen \$65.50. Vergelt's Gott! Diese Summe wurde gleich abgeschickt an das katholische Pfarramt Hilfen bei Köln.

Andreas Sperling.

Inseriert im St. Peter's Bote!

ST. GREGOR MERCANTILE CO.

THE BIG STORE = ST. GREGOR, SASK.

Unsere Aufgabe ist, unsere Kunden zufriedenzustellen in jeder Beziehung, Qualität, Preis und Bedienung. Wir haben schon öfters Leute sagen hören: „Wie können sie es nur fertig bringen.“ Nun, wir bringen es fertig, und das ist schließlich die Hauptsache

Unsere „Stewart Grain Picklers“ sind beinahe alle verkauft, und wenn Sie noch einen haben wollen für \$15.00 dann müssen Sie sich beeilen.

Warum sich ablagen mit einer ausrangierten Wasserpumpe, wenn Sie eine neue garantierte Pumpe von uns haben können für \$10.00 u. aufwärts.

Die besten Holländer Heringe in 10 Pfund Fäßchen \$1.65

Wir können Ihnen noch die besten „Prints“ verkaufen für 35c per yard.

Unser Vorrat in getrockneten Früchten ist vorzüglich, und wir sind überzeugt, daß die Qualität besser und die Preise geringer bei uns sind, wie irgendwo sonst, denn wir haben uns gut vorgesehen und die Preise sind bedeutend gestiegen. Wir verkaufen dieselben noch immer zu den alten Preisen.

A. J. RIES & SON.